

# Den Leerstand in den Köpfen beseitigen

## Sehnsüchte, Utopien, Träume: Saarbrücker Initiativen verwandeln leerstehende Gebäude in Kreativräume

Von David Lemm

Saarbrücken-Malstatt, Lebacher Straße 84. Zu ihrer Vernissage heißt Steffi Westermayer zusammen mit Siegfried Gress, dem 1. Vorsitzenden des Stadtteilvereins »Malstatt – gemeinsam stark« (MaGS), die ca. 25 Anwesenden im Ladenlokal des Gebäudes zwischen CAP-Markt und Morschs Imbiß willkommen. ... und gegenüber der Strand hat die freischaffende Künstlerin ihre Ausstellung genannt, die sie in Windeseile auf die Beine gestellt hat – kleinere Streifarbeiten und der Transport ihrer Kunstwerke mit dem Lastenfahrrad inklusive. »Ich danke dem Stadtteilverein MaGS für die Einladung zur Zwischennutzung«, sagt Westermayer, die an der HBK Saar studiert hat. Sie sieht etwas abgekämpft aus. Die Nachtschicht steckt ihr in den Knochen, wie sie freimütig bekennt. »Dennoch bin ich superfroh darüber, daß ich jetzt hier bin und meine Kunstwerke ausstellen kann.« In dem verwinkelten Ladenlokal, daß seit eineinhalb Jahren leer steht, hat die 36jährige Künstlerin eine Auswahl früherer Arbeiten bestehend aus Druckgrafiken, kleineren Zeichnungen und modellierten Objekten in der Auslage des Schaufensters, an den Wänden und auf dem Boden sorgsam drapiert.

Während sich der MaGS-Vorsitzende Gress zunächst bei der »Gönnerin« und Hauseigentümerin Monika Kratz bedankt, halten immer wieder Passanten aller Couleur vorm Schaufenster kurz inne, um sich die Auslage genauer anzuschauen und einen Blick in das Innere zu erhaschen. Auf der »Lebensader des oberen Malstatt«, wie Gress die Lebacher Straße bezeichnet, ist an diesem sonnigen Sonntagnachmittag im Februar zwar viel los, doch den Schritt ins Innere wagt niemand. Für die Rentnerhepaare, die jungen Familien und die Jugendlichen deutscher, türkischer, arabischer, afrikanischer und osteuropäischer Herkunft ist so eine improvisierte Kunstaktion in ihrer Straße ein eher ungewohnter Anblick. Ein geschickt platzierter Aufsteller mit Informationen und eine weit geöffnete Tür hätte die

Berührungsangst mindern können. Doch so bleibt die Tür geschlossen und die Versammelten unter sich, von denen augenfällig viele den bunten Ansteck-Pin der Aktion »Farbe bekennen für Vielfalt« tragen. »Wir wollen Malstatt verändern, schöner und interessanter machen – und wir fangen jetzt damit an«, sagt der MaGS-Vorsitzende. Und eben darum habe sich der Stadtteilverein mit Westermayer für eine Zwischennutzung zusammengetan.

Ihren Anfang nahm die Kooperation zwischen dem Stadtteilverein und der Künstlerin, die gleichzeitig auch die Vorsitzende des sogenannten Leerstandsmelder Saarbrücken ist, auf dem letzten von MaGS organisierten Leerstandsspaziergang rund um die Lebacher Straße und den Pariser Platz. Solche Rundgänge gibt es schon seit langem. Sie dienen der Inaugenscheinnahme und gegebenenfalls Dokumentation von Leerständen, um im gemeinsamen Dialog zwischen Bürgern und der Stadt Ideen und Perspektiven für zukünftige Nutzungen zu entwickeln. In der Regel werden Leerstandsspaziergänge von alteingesessenen Bürgern bzw. Stadtteilinitiativen organisiert – und neuerdings auch vom »Leerstandsmelder Saarbrücken«, einer im letzten Jahr gegründeten Initiative, die eine eigene Internetseite betreibt, auf der Leerstände in Saarbrücken erfaßt werden. »Auf unserer Website können wir gemeinsam Informationen austauschen. Leerstände können von allen registrierten Nutzern direkt und unkompliziert eingetragen werden. Dafür füllt man einfach den vorgegebenen Steckbrief aus und lädt ein Foto des betreffenden Objektes hoch – fertig ist der für jeden Internetnutzer sichtbare Eintrag«, erklärt Westermayer das Konzept.

Die webbasierte Leerstandsmelder-Idee stammt aus Hamburg. 2011 hat der Hamburger Gängeviertel e.V. die Website [www.leerstandsmelder.de](http://www.leerstandsmelder.de) gelauncht, um »die Leerstandssituation in verschiedenen Städten zu dokumentieren und einen Diskurs über Leerstand und Nutzungsmöglichkeiten anzure-

gen«, wie es in der Präambel heißt. Bis dato haben Stadtaktive aus 23 deutschen Städten sowie aus Luxemburg, Salzburg, Wien und der Region Basel Verträge mit dem Hamburger Gängeviertel-Verein abgeschlossen, um die internetbasierte Plattform Nutzern aus ihren Städten kostenlos zur Verfügung zu stellen – darunter auch der Neuzugang aus Saarbrücken, vertreten durch die drei Vorstände Steffi Westermayer, Susanne Kocks und Johannes Gerlach. Dank dem Engagement von Westermayer und ihrem »Kernorganisationsteam« sowie einer privaten Spende und einem vom Amt für Wirtschaftsförderung, Arbeitsmarkt und grenzüberschreitende Zusammenarbeit gewährten Zuschuß können seit Mai 2014 alle Interessierten Leerstände in Saarbrücken melden.

54 leerstehende Objekte sind bisher auf der Website des Vereins jeweils mit einem Foto und einer kurzen Beschreibung in einer virtuellen Stadtkarte lokalisiert. Doch das ist nur der Anfang. Unter dem Motto »Meldet Leerstände! Für mehr Transparenz und neue Möglichkeitsräume in der Stadt«, rufen die Stadtaktivisten alle Interessierten zum Mitmachen auf. Eine App soll diesen Prozeß in Zukunft vereinfachen und beschleunigen.

Ein Konzept, das dem engagierten 2. MaGS-Vorsitzenden und früheren Grünen-Stadtrat Guido Vogel-Latz derart gefiel, daß er die Vorsitzende des Leerstandsmelder Saarbrücken Westermayer zum Spaziergang in Malstatt einlud und ihr anschließend eine

gemeinsame Nutzung des Ladenlokals in der Lebacher Straße 84 anbot. Die im Nauwieser Viertel lebende Künstlerin, die Malstatt »eher vom Durchfahren« her kannte, nahm dieses Angebot gerne an, weil sie schon lange auf der Suche nach einer Zwischennutzung war. Eine dreimonatige Zwischennutzung haben der Verein und Westermayer mit der Hauseigentümerin vertraglich vereinbart. Die »Nutzungskosten«, die sich auf die durch die Nutzung entstehenden Nebenkosten beschränken, teilen sich die beiden Zwischenmieter. Die nach eigenem Bekunden kunstaffine Hauseigentümerin Kratz begrüßt die Zwischennutzung. Kein Wunder. Seit eineinhalb Jahren steht das geräumige und unterkellerte Ladenlokal trotz seiner exponierten Lage unweit des Pariser Platzes nun schon leer. Sie erhoffte sich durch die Zwischennutzung mehr Aufmerksamkeit und danach eine längerfristige Nutzung.

Inzwischen hat Westermayer noch einmal das Wort ergriffen: »Ich möchte diesen Raum nicht allein besetzen, nicht allein bespielen. Ich möchte andere Künstler und Malstätter dazu einladen, etwas gemeinsam zu machen.« Mit diesen Worten eröffnet sie das auf Biergarnituren angerichtete Buffet. Während sich Grüppchen im Raum verteilen und entweder die Kunst oder das Vesper in Augenschein nehmen, komme ich mit Susanne Kocks ins Gespräch. Die freischaffende Künstlerin gehört ebenfalls zum Vorstandskollektiv des Saarbrücker Leerstandsmelders, dessen Web-



blog sie pflegt. Das Kollektiv habe sich auf einem von Volker Schütz im Saarbrücker Filmhaus organisierten Filmabend kennengelernt, erzählt sie. Vorgeführt wurden damals zwei Filme (mit Creative Commons-Lizenzen) über die erfolgreiche Nutzung bzw. Aneignung von Kreativräumen in Leipzig und Amsterdam. Ermutigt und inspiriert von erfolgreichen Vorzeigeprojekten wie den Wächterhäusern in Leipzig und dem Gängeviertel in Hamburg, wo in beiden Fällen die Stadtaktiven Kreativräume für sich und die Öffentlichkeit erobert und damit vor dem Zugriff reicher Spekulanten gerettet haben, kam es zur Vereinsgründung und der Kooperation mit dem Gängeviertel-Verein.

Daß die Leerstandsmelder dabei nicht nur von egoistischen Nutzungsinteressen geleitet sind, stellt der dritte Vorsitzende im Bunde, Johannes Gerlach, klar: »Leerstand ist eine riesige Verschwendung von gesellschaftlichen Ressourcen. Das muß man in die Öffentlichkeit bringen.« Ebenso sieht es die freie Übersetzerin und Leerstandsmelder-Aktive Diane Chlupka: »Eine Stadt mit Leerstand ist schrecklich. An diesen Orten sollte man besser Ideen, Sehnsüchte und Utopien verwirklichen.« Doch das ist weitaus schwieriger, als man denkt. Der Experimentalfilmer und Fotokünstler Volker Schütz, der als Mitorganisator von Ausstellungen und dem Videofestival Loopingstar einen festen Platz in der hiesigen Kulturlandschaft einnimmt, kann davon ein Lied singen. Obwohl das Bespielen eines Leerstands den Ort zweifellos aufwerte – Stichwort: weiche Standortfaktoren – und dem Vermieter keine (Neben-)Kosten verursache, sei es überaus schwierig, das Vertrauen von Hausbesitzern zu gewinnen. Hausbesitzer, die einen Künstler als Zwischenmieter zuließen, seien in Saarbrücken die Ausnahme. Ein Ausweg sei eine Ateliergemeinschaft wie beispielsweise der KunstRaumBrebach, in dem Schütz zusammen mit anderen Künstlern arbeitet und ausstellt.

Kocks wiederum verweist auf das Beispiel der Stadt Siegen, wo sie im Rahmen einer Kooperation zwischen der Uni Siegen und der HBK Saar den Kunstraum Badstraße bespielt hat. Denn dort gibt es eine konkrete Ansprechpartnerin für Künstler auf der Suche nach Leerraum. Eva Holle-Kleybrink ist Projektleiterin Citymanagement und arbeitet Vollzeit für die Gesellschaft für Stadt-

marketing Siegen e.V. Zu ihren Aufgaben zählt neben den Haupttätigkeiten im Stadtmarketing *auch* die Vermittlung von Leerstand für die Zwischennutzung durch Künstler. Die Vermittlung teilt sie sich allerdings mit der städtischen Wirtschaftsförderung. Wie sie am Telefon bestätigt, hat sie bereits mehrere Zwischennutzungen vermittelt, wobei der Verein lediglich den Erstkontakt herstelle und nicht weiter fördere. Der Vertrag werde nur zwischen Künstler und Eigentümer abgeschlossen. Nicht selten belaufe sich die Miete nur auf die Nebenkosten, sagt Holle-Kleybrink.

Eine sinnvolle Lösung? Mitarbeiter vom Saarbrücker Amt für Wirtschaftsförderung, Arbeitsmarkt und grenzüberschreitende Zusammenarbeit übten sich im Gespräch mit dem Saarbrücker Leerstandsmelder jüngst in Zurückhaltung. Finanzielle Unterstützung und Auskünfte über Eigentümer »gerne« – die Betrauung eines Angestellten als Ansprechpartner für Raumsuchende »nein«. Dafür gebe es keine personellen Ressourcen. Dabei könnte ein institutionalisierter Ansprechpartner eben jenen Vertrauensvorschuß leisten, der den Künstlern, wenn sie alleine vorstellig werden, von Vermieterseite häufig verweigert wird.

In Saarbrücken – so scheint es bisher – müssen sich die Raumsuchenden andere Partner suchen, um mit Hauseigentümern in Kontakt zu treten. Kooperationen mit Stadtteilinitiativen sind sicherlich ein richtiger Weg im Sinne einer »Stadtgestaltung von unten«, wie dieser Nachmittag zeigt. Westermayer betont, wie wichtig der Kontakt mit Tamay Zieske vom kreativzentrum.saar gewesen sei und immer noch ist. Zieske leitet die im KuBa ansässige Anlaufstelle, die allen in der Kreativwirtschaft tätigen mit branchenspezifischer Beratung zur Seite steht. Zieske habe sie nicht nur zur Gründung des Leerstandsmelder Saarbrücken ermutigt und ihr dafür sein Netzwerk zur Verfügung gestellt, sondern im Rahmen von bisher zwei Veranstaltungen zum Thema »Kreativraum: Stadt – Stadtentwicklung und die Kreativen« Stadtaktivisten und Politiker bzw. Amtsträger an einen Tisch gebracht und damit auf das Problem Leerstand aufmerksam gemacht. Dabei habe sie gezeigt, daß im Saarland eine Vermittlungsstelle fehle, wie etwa die ZwischenZeitZentrale in Bremen, die sich dort vorstellte. Und natürlich auch die finanziellen Mittel, sollte man ergänzen. Es bleibt die Vernetzung mit Gleichgesinnten



wie den Raumpiraten Kaiserslautern und der Freirauminitiative Saarbrücken (FINIT), um so vielleicht eine unabhängige Anlaufstation im Sinne einer Zwischennutzungsagentur, wie sie in anderen Städten bereits existieren, zu schaffen. Vom umgekehrten Weg – einer Stadtgestaltung von oben – sollten sich die Leerstandsmelder nicht zu viel erhoffen. Eine Landeshauptstadt, die auf ein eigenständiges Kulturdezernat verzichtet, fordert geradezu eine kulturelle Selbstbehauptung und -verortung fernab der von der Politik geebneten Wege. So sehen es auch die Künstlerkolleginnen von Westermayer, die sich in den kommenden Wochen in der Lebacher Straße 84 mit eigenen Arbeiten einklinken möchten. Geplant sind außerdem eine Video-Bespielung im Schaufenster sowie Konzerte und Lesungen, zum Beispiel von der in Malstatt ansässigen Schriftstellerin Sonja Ruf, die aus ihrem Buch »Der kluge Säufer« lesen würde, weil daß ihrer Ansicht nach gut ins Ambiente passe, erzählt mir Westermayer, als ich sie drei Tage später in ihrem temporären Ausstellungsraum besuche.

Meinem vorgebrachten Einwand, daß Aufsteller und Infotafeln fehlen, die die Passanten ins Innere locken würden, kontert sie mit spontanem Zweckaktivismus. In großen Lettern schreibt sie mit weißer Kreide auf den Bürgersteig »AUSSTELLUNG & RAUM SIND GEÖFFNET«. Und tatsächlich scheint die Schwellenangst behoben. Auf einmal bekommen wir Besuch. Der pensionierte Kauf-

mann Jean-Pierre (68) macht es sich mit uns auf den Bierbänken gemütlich. »Hier kann nichts überleben. Hier gibt es keine Chance, weil es kein Geld gibt«, resümiert er, während er Zucker in seinen Pfefferminztee schaufelt. Und obwohl er Malstatt für ein »totes Viertel« hält, erklärt er sich dazu bereit, einen Zeichenkurs zu geben, wenn man ihm die nötigen Mittel dafür zur Verfügung stelle. Bei einer weiteren Besucherin, aus deren Rucksack zwei leere Bierflaschen ragen, kommen seine Vorschläge gut an. Beim Zeichenkurs wäre sie gerne dabei.

Inzwischen ist der Malstätter Fotograf Manfred Scheffer eingetreten, um Poster für eine Gruppenausstellung in Sulzbach auszuhängen. Auch er möchte mitmachen. Der Arbeitstitel seiner für Mitte März geplanten Ausstellung in der Lebacher Straße 84 mit Installation lautet »Molschd und anderswo«. Scheffer möchte 70 Leerstände präsentieren, die er im letzten Jahr in einem Zeitraum von zwei Wochen fotografiert und anschließend im Gebäude der Sozialgerichtsbarkeit für das Saarland ausgestellt hat. Das könnte auf ein breites Interesse stoßen, vermute ich. Denn Fotos vom eigenen Kiez sind für die Anwohner sicherlich faßbarer als abstrakte Kunstwerke, die zu einer intensiven Auseinandersetzung anhalten, womit sich viele im wenig kunstaffinen Malstatt wohl eher schwertun. Westermayer fertigt indes eine Liste mit den an sie herangetragenen Vorschlägen an. Demnächst will sie vom großen Ausstellungsraum in einen

der hinteren Räume ziehen, um dort mit ihrer Druckpresse Linolschnitte anzufertigen und diverse druckgrafische Experimente zu starten. »Ich fände es super gut, wenn sich hier in den nächsten drei Monaten Künstler und Nicht-Künstler die Klinke in die Hand geben und dann gemeinsam etwas auf die Beine stellen«, sagt sie. Die Bürgerversammlungen von MaGS werden sicherlich weitere neue Impulse bringen, ist sie sicher. »Du kannst Dich auf der Internetseite des Stadtteilvereins auf dem Laufenden halten«, gibt mir Westermayer mit auf den Heimweg.

Laut der kürzlich erhobenen Scot-Studie stehen 9000 Wohnungen in Lothringen leer – 4000 davon allein in Forbach. Würde ich die dokumentieren wollen, bekäme ich eine eindrucksvolle Ausstellung zustande, sinniere ich mit Blick auf die schräg gegenüberliegende Baracke Schockers K, dem früher stark frequentierten Bierkiosk an der Lebensader. So viel ungenutzter Raum in der Großregion und in Saarbrücken. Und dennoch kein städtisches Leerstandsmanagement in Saarbrücken, wie das über mehrere Jahre leerstehende Siemens-Gebäude oder das Saarbrücker Stadtbad gezeigt haben, um nur zwei Beispiele zu nennen. Ich muß an eine Diskussion zwischen dem 2. MaGS-Vorsitzenden Vogel-Latz und dem Immobilienmakler und Vorsitzenden des Rings Deutscher Makler Saarland e.V. Helmut Petsch denken. »Die Betriebswirtschaft ist das Maß aller Dinge«, verkündete Petsch mit Blick auf längerfristige Nachnutzungen. »Ideen statt Kalkulationen«, entgegnete ihm Vogel-Latz. »Wir müssen uns fragen: Was könnte sein? Nicht nur die Probleme, sondern die Chancen sehen. Den Leerstand in den Köpfen beseitigen!« Frei- statt Leerräume sind notwendig, gerade in Bezirken mit virulenten sozialen Problemen. Das zum kreativen Laboratorium um- bzw. zwischengenutzte Ladenlokal in der Lebacher Straße 84 ist so ein ungezwungener Versuch einer partizipativen Entfaltung – fernab neoliberaler Leistungs- und Bezahl-ethik. Ob die Begegnungsstätte funktioniert und sich etabliert, wird sich zeigen. Zumindest die Malstätter Kinder zeigen reges Interesse.

## Infos

<http://www.leerstandsmelder.de/saarbruecken>  
<https://leerstandsmeldersaarbruecken.wordpress.com> oder Facebook-Gruppe »Leerstandsmelder Saarbrücken«

Der nächste Leerstandsmelderspaziergang findet am Samstag, den 21. März Uhr in Brebach statt. Auf dem Programm steht unter anderem ein Besuch des KunstRaumBrebach.

<http://www.zzz-bremen.de/blog>

<http://raumpiraten.org>

<http://www.kreativzentrum-saar.de>

Am 19. Februar 2015 startete WEM GEHÖRT DIE STADT – BÜRGER IN BEWEGUNG, der Dokumentarfilm von Anna Ditges, deutschlandweit im Kino.

[www.wemgehoerdiestadt-derfilm.de](http://www.wemgehoerdiestadt-derfilm.de)

Eine fundierte interdisziplinäre Einführung in das Thema bietet folgender Sammelband: *Wer geht leer aus? Plädoyer für eine andere Leerstandspolitik*, hrsg. von Willi Hejda, Anna Hirschmann, Raphael Kiczka, Mara Verlic und der IG Kultur Wien – Interessengemeinschaft und -vertretung der freien und autonomen Kulturarbeiter\_innen in Wien, Wien: edition mono/monochrom 2014. Dieses Buch ist unter Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike Lizenz verfügbar und als open-access Publikation downloadbar: [www.igkulturwien.net/wergehtleeraus/](http://www.igkulturwien.net/wergehtleeraus/)

Neunkirchen macht es vor. Die Ladenlokalbörse verzeichnet Leerstände:

<http://www.ladenlokalboerse.de>